

# BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT

mitteilungen berichte termine

januar februar 2004

**Einladung zum Jour fixe am Mittwoch,  
28.1. und 18.2. 2004, 19 Uhr  
Einladung zur Ordentlichen Mitgliederver-  
sammlung 2004 am Mittwoch, 31. 3., 19 Uhr**

**im Unions-Bräu, Einsteinstr. 42, am Max-  
Weber-Platz (U4/U5), Eintritt frei, Gäste  
willkommen**



*Den Mitgliedern und Freunden der  
Bayerischen Ostgesellschaft wünschen  
Vorstand und Redaktion ein friedliches,  
glückliches und gesundes Jahr 2004!*

Mittwoch, 31. März, 19 Uhr  
**Einladung zur Ordentlichen  
Mitgliederversammlung 2004**

Schon jetzt möchten wir unsere Mitglieder auf die Jahresversammlung 2003 hinweisen und sie bitten, sich diesen Termin vorzumerken. Diesmal haben wir als Ehrengast für den **Festvortrag** den **Generalkonsul der Ukraine, Herrn Dr. Waleri Stepanow**, gewonnen. Er wird einen Überblick über die ukrainisch-bayerischen Beziehungen geben und auch zu den Problemen Stellung nehmen, die sich für die Ukraine aus der Osterweiterung der EU und der damit verbundenen „Abdichtung“ der ukrainischen Südwestgrenze ergeben. Im Anschluss an den Festvortrag werden der Vorsitzende und der Schatzmeister ihre Jahresberichte vorlegen und wir wollen mit unseren Mitgliedern das Programm für 2004 diskutieren. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen und eine lebhaftige Diskussion.  
*E. Fellmann*



Jour fixe  
Mittwoch, 28.1., 19 Uhr  
**Boris Chasanow:  
Mythos Rußland**

1986, vier Jahre nach seiner Emigration, veröffentlichte Boris Chasanow den Essayband „Mythos Rußland – Betrachtungen aus deutscher Zuflucht“ bei der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung. Der Autor setzte sich darin besonders mit der Rolle der russischen Intelligenzia, aber auch des Geheimdienstes in der Geschichte des Landes auseinander und destillierte Züge des „Mythos“ heraus. Von der jüngsten Geschichte – Perestroika, Zerfall der Sowjetunion, gelenkte Demokratie – scheinbar überholt, fasziniert das Buch immer noch durch seine luziden Erkenntnisse. Boris Chasanow wird Passagen aus dem Band lesen und sich mit seiner Übersetzerin Annelore Nitschke über die Aktualität seiner damaligen Thesen unterhalten. Boris Chasanow, geb. 1928 in Leningrad, aufgewachsen in Moskau. Studium der Alphilologie. 1949 Verhaftung wegen „antisowjetischer Propaganda“, Verurteilung zu acht Jahren Zwangsarbeit. 1955 vorzeitig entlassen. Studium der Medizin, Tätigkeit als Arzt, Übersetzer und Schriftsteller. 1982 Emigration nach Deutschland. Lebt heute als freier Schriftsteller in München. Erhielt 1998 für sein Gesamtwerk, zusammen mit seiner

*Fortsetzung S.3, Sp.1*

Jour fixe  
Mittwoch, 18.2.2004, 19 Uhr  
**Bernhard Eller:  
Stadtentwicklung in Deutsch-  
land und in Russland**

Seit 1992 arbeitet die Landeshauptstadt München mit einer großen Zahl russischer Städte auf dem Gebiet der Stadtplanung zusammen. Die Reihe der seither durchgeführten gemeinsamen Veranstaltungen ist beeindruckend: Unter Mitwirkung des Referats für Wirtschaft und Arbeit wurden 25 Seminare in russischen Städten durchgeführt und ca. 150 Führungskräfte aus 50 russischen Städten haben Praxisseminare in München besucht. Vor kurzem wurde im Münchner Rathaus ein umfangreiches Kompendium über wirtschaftliche Strategien der Stadtentwicklung vorgestellt, das die Bilanz dieser Zusammenarbeit zieht. Federführend bei den gemeinsamen Projekten ist auf Münchner Seite der Diplom-Volkswirt Bernhard Eller. Er wird uns am 12. Februar über seine mehr als zehnjährige Erfahrung in der Zusammenarbeit mit russischen Partnern berichten, insbesondere auch darüber, wie sich deren Mentalität unter den Herausforderungen der postsowjetischen Gesellschaft gewandelt hat.  
*E. Fellmann*

*Anna Lengenfelder bei der Übergabe des Krankenwagens in Peretschin*

Die Bayerische Ostgesellschaft war auch im letzten Herbst in der Ukraine sozial aktiv. Nicht nur Anna Lengenfelder war wieder in einer wichtigen Mission in Peretschin, auch Ralf Jürgen Schoenheinz konnte eine private Initiative für Waisenkinder besuchen und mit einer kleinen Unterstützung ermuntern.

## Besuch bei Tamara, Mutter von 33 Kindern

Die Ukraine ist eines der wenigen europäischen Länder, in denen es keinen gesetzlichen Schutz der Kinder gibt, also auch keine Jugendämter. Entsprechend unbarmherzig geht es in Kinderheimen zu, vergleichbar den Verhältnissen in Rumänien. Aber es gibt im Land Privatinitiativen, die zeigen, dass die Kinderheime in dieser Zahl gar nicht nötig wären.

In der Ukraine existieren derzeit 57 „Familienwaisenhäuser“. Tamara Maj betreibt eines von ihnen. Sie hat in ihrem Leben schon 26 Pflegekinder, 2 Adoptivkinder und 5 eigene Kinder groß gezogen. Ihr erstes Adoptivkind arbeitet heute als Arzt in Charkow, ihr jüngstes Pflegekind lernt gerade Schreiben. Immerhin 5 ihrer Zöglinge schafften einen Hochschulabschluss. Dabei hatten Gutachter des Erziehungsministeriums den kleinen Valera und seine beiden Freunde als lernunfähig eingestuft. Im Heim saßen sie ohne jede geistige Förderung den ganzen Tag im Bett und zeigten schon stereotype Bewegungen als Zeichen von Hospitalismus. Stolz zeigt Tamara die Übungshefte, in denen Anton und Valera jetzt schon ganze Wörter schreiben.

Rußspuren über den Fenstern diegelbaus erinnern an das Feuer vor zwei Jahren, als ihr „Waisenhaus“ samt Haustieren nach einem Kurzschluss abbrannte. Wände und Dach sind nach dem Feuerwehrgroßeinsatz wieder aufgebaut, aber das Haus steht noch leer. Umringt von neun neugierigen Kindern führt die resolute Ukrainerin uns durch die Wohnräume des daneben selbst errichteten, provisorischen Neubaus. Sie zeigt Betten, Küche und Toiletten als Beweis, dass sie sich vom Schicksal nicht hat bezwingen lassen, nicht aufgegeben hat.

Für den Neubau nach dem Brand musste sie Kredit aufnehmen. Wenn Geld von den zu zahlenden Schuldzinsen übrig bleibt, will sie davon wenigstens ein Fahrrad kaufen und eine gebrauchte Waschmaschine, damit sie nicht für 18 Kinder Wäsche mit der Hand waschen muss. Umgerechnet einen Euro täglich erhält sie vom Staat für jedes Pflegekind.

Ihr „Familienwaisenhaus“ könne nur mit Unterstützung durch ihre schon erwachsenen eigenen Kinder und der Mithilfe ihrer zur Zeit 18 Pflegekinder bei der Selbstversorgung funktionieren. Die Älteren bringen selbst gefangene Fische nach Hause, die jüngeren treiben die



Ziegen in den Wald und helfen beim Melken im Stall. Im Winter liegen auf dem Speicher getrocknete Pflaumen, Äpfel und ein Zentnersack mit Zucker als Vorrat.

Als wir sie zuletzt besuchten, lagen ihre 18 Kinder schon im Bett und sie war gerade dabei, einen Wintermantel umzuändern. Aus dem Obermaterial nähte sie eine neue Kinderhose, das Futter wollte sie für den doppelten Einkaufspreis an einen Friseur als Umhang weiterverkaufen. Der Mantel stammte aus deutscher humanitärer Hilfe für ein Krankenhaus und sei ihr für umgerechnet einen halben Euro auf dem Schwarzmarkt angeboten worden. Sie habe sich schon daran gewöhnt, dass die Ströme humanitärer Hilfslieferungen aus dem Ausland an ihr vorbei flössen. Dabei sei sie Trägerin des Mutterordens der Fürstin Olga und offiziell Präsidentin der „Union der Familienwaisenhäuser“. „Aber was nützt das?“, fragt sie nüchtern. Einen Wunsch freilich hat sie schon: nach ihrem Tod sollten alle ihre Pflegekinder auf dem Grabstein unterschreiben und sich jedes Jahr zum Geburtstag ihrer „Mutter“ am Grab treffen. Das Beispiel Tamara zeigt, dass es nicht nur darum geht, mit ausländischer Hilfe die Situation in desolaten Kinderheimen zu verbessern, sondern privater Einsatz aus dem Land solche Ghettos langfristig z.T. überflüssig machen könnte. Voraussetzung freilich wäre, daß der Staat sich solcher Initiativen mehr annähme als bisher und den Jugendschutz gesetzlich verankern würde. Über Spenden

freuen sich Tamara und ihre Kinder. Die BOG hat einen Projektantrag bei Sternstunden, der Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks gestellt.

Ralph-Jürgen Schoenheinz

*Im Sommer waren auf Einladung der Bayerischen Ostgesellschaft wieder Germanistikstudenten und -lehrer aus Russland und der Ukraine zu Gast beim Deutschlandseminar. Sie schrieben bemerkenswerte Berichte. Einige kurze Auszüge machen nachdenklich.*

### Demokratie

von Alexander Lopatjuk, Czernowitz

Es gibt kaum ein Volk auf der Erde, das in keiner demokratischen Gesellschaft leben wollte. Frei zu sein ist eine unentbehrliche Beschaffenheit jedes Menschen. Wenn man mehr als 70 Jahre in einer totalitären Gesellschaft wie der Sowjetunion gelebt hat, hat man keine richtige Vorstellung von der Demokratie. Dann besteht die Gefahr, vom Staat betrogen zu werden. Wenn man sieht, dass die Leute frei ihre Gedanken äussern dürfen, wenn man aus den Zeitungen und dem Fernsehen ständig kritische Informationen über die Staatsbehörden und die Staatsmänner bekommt, denkt man – endlich leben wir frei!!! Das ist aber leider ein großer Irrtum. Vielleicht eben das wollten die Staatsmänner, über die die negativen Informationen in der letzten Zeit so leicht erhältlich sind – nur einen Anschein der Demokratie zu schaffen.

In dieser Hinsicht ist also die Tätigkeit der West-Ost-Gesellschaft kaum zu

Fortsetzung S. 3, Sp. 3

Übersetzerin Annelore Nitschke, den Preis „Literatur im Exil“ der Stadt Heidelberg. Auf deutsch erschienen vier Romane und ein Band mit Erzählungen.

*Annelore Nitschke*

### **Russische Modenschau in München**

Gregor M. Schmid hatte für das Deutsch-Russische Jahr eine Tour von Künstlern aus Kostroma durch Bayern organisiert für eine Modenschau, ein Kammerorchester und das junge Musiker-Ensemble, das 2002 bei unserer Weihnachtfeier spielte.

Am 13. November fand in der Pasinger Fabrik die Modenschau in München statt.

Die Mode-Akademie aus Kostroma ging mit Mannequins aus ihrer angeschlossenen Model-Schule auf Bayern-Tournee, als Begleitprogramm hatten sie ein junges Ensemble des Kostromaer Ballets (1 Mann und 6 Frauen) mitgenommen. Diese tanzten zuerst eine sehr moderne Choreographie des Balletchefs mit Musik von Igor Strawinskij.

Dann folgte die Modenschau mit zuerst einem historisierenden Set, das der russischen Geschichte entlehnt war, dann folgten etwa 15 Sets mit sehr phantasievollen Namen. Die Kleider und Composés waren zumeist aus relativ einfachen Stoffen teilweise sehr raffiniert geschnitten oder mit etwas technischem Aufwand durch eigenwillige Dekorationselemente bereichert. Temperamentvoll weiter ging es dann wieder mit dem Ballet und einem Medley aus allen möglichen Melodien und Tänzen (..Kasatschok bis irisch), dann kam das große Defilée und der große Applaus.

*Adelheid Rabus*

Wieder haben mich viele Kinder-  
augen dankbar angesehen als ich in Peretschin im Kinderheim an einem Abend von 17 – 20.30 Uhr Geschenke verteilte: Die großen Nikoläuse für die großen Kinder, die kleinen für die kleinen Kinder und noch viele andere Süßigkeiten. Am nächsten Tag dieselbe Bescherung im Krankenhaus und in der Berufsschule. Auch die Armenküche hat aus Deutschland mit Weihnachtsmotiven verzierte Erzeugnisse erhalten. Die Dankbarkeit kannte keine Grenzen! Ich wurde auch gleich um Medikamente gefragt. Es war ja Herbst, die Abwehrkraft der Kinder und Jugendlichen ist sehr schlecht, Erkältungen sind an der Tagesordnung. Das Budget ist erschöpft. Leider hatte ich diesmal keine Medikamente dabei. Deshalb begleiteten mich Ärzte und wir kauften das Notwendigste an Medizin für das Kinderheim und die umliegenden Dörfer ein. Herr Lasarew war außer sich, als ich ihm 38 Paar Fußballschuhe und Fan-Shirts, gespendet von Herrn Frauendorfer vom FC Bayern übergab. Die fehlenden Bälle kaufte ich am dortigen Markt. Für das Gefängnis in Kiew kaufte ich Stoffe für 80 Bettlaken und 20 Handtücher.

Diesmal stand das ganze Unternehmen, welches drei Wochen dauerte und am 11.10.03 begann, wahrscheinlich nicht unter einem guten Stern. Zu viele Schwierigkeiten galt es zu überwinden. Nur mit dem Sammeln von Spenden gab es keine Schwierigkeiten. Wie aus dem Nichts erschienen die Helfer. So wie Familie Rostenscher, die nicht bloß viel gesammelt und gespendet hat, sondern mir half alles zu verpacken und zu verladen. Ihnen danke ich



herzlichst, ebenso wie Frau R. Fischer und Frau W. Sommer, die eine größere Summe gespendet haben. Natürlich danke ich auch allen anderen Spendern. Durch deren Unterstützung konnte ich in der Ukraine so viel Freude bereiten und helfen.

Die Bayerische Ostgesellschaft war diesmal sehr großzügig. Sie spendete Geld für einen Krankenwagen, den ich in der Ukraine kaufte, sowie für Lebensmittel für die Armenküche und das Internat. Das für Anschaffungen zuständige Personal ist hierfür noch etwas überfordert, da sie noch immer alles zugeteilt bekommen. Der Erwerb des Krankenwagens erforderte sehr viel Organisation und Einsatz, aber letztendlich klappte alles, und ich kaufte einen voll eingerichteten allradbetriebenen Krankenwagen. Um die Zulassung und Versicherung musste ich mich auch noch kümmern, aber schließlich konnte ich feierlich die Schlüssel übergeben. Die gespendeten Schuhe und die warme Kleidung habe ich in den abgelegenen Dörfern verteilt. Alle Leute in Peretschin danken den Spendern in Deutschland, die an sie denken und mir die Möglichkeit geben zu helfen. Besonders dankbar sind die Kinder, die zu Gott beten, dass ich sie noch lange besuchen komme. Ich danke hiermit nochmals allen Helfern und Spendern!

*Anna Lengfelder*

### **Wolgareise 2004**

Der Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften (BDWO), bei dem wir Mitglied sind, veranstaltet im Sommer 2004 wieder eine Wolga-Reise. Sie fügt sich in den Rahmen der von den Regierungen beider Länder angeregten und geförderten „Deutsch-Russischen Kulturbegegnungen 2003/2004“ ein und bietet ein reiches kulturelles Programm, sowohl auf dem Schiff als auch in den besuchten Städten. Die Reisenden können an zahlreichen Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen auch aktiv teilnehmen. Die Reise gliedert sich in drei Abschnitte:

- |           |                         |                     |
|-----------|-------------------------|---------------------|
| 1. Route: | Moskau - St. Petersburg | 22.07. – 02.08.2004 |
| 2. Route: | Moskau – Kasan          | 30.08. – 10.09.2004 |
| 3. Route: | Kasan – Astrachan       | 10.09. – 21.09.2004 |

Der voraussichtliche Preis pro Teilabschnitt beträgt, je nach Komfortklasse, zwischen 1.350 und 1.750 Euro.

Weitere Auskünfte und Anmeldung über

Intercult West-Ost-Kontakte

Wöhrdstr. 25, 72072 Tübingen

Tel. 07071-38595, Fax 38249, e-mail: wog.tuebingen@t-online.de

*Fortsetzung v.S.2, Demokratie*

überschätzen. Die von dieser Gesellschaft organisierte Reise nach Deutschland ist ein riesiger Beitrag zur Verbreitung der Demokratie in Osteuropa. Man kann von der Demokratie viel lesen und hören. Aber das kann man nicht mit der Möglichkeit vergleichen, das alles mit eigenen Augen zu sehen, die Demokratie hautnah zu

*Fortsetzung S. 4*

## Rückblick auf den Rußlandschwerpunkt der Frankfurter Buchmesse 2003

Annelore Nitschke

Wovon wir Russischübersetzer jahrelang nur träumen konnten, ist 2003 wahr geworden: Deutsche Verlage brachten russische Gegenwartsliteratur in ungekannter Fülle heraus. Rußland hat seit jeher starke Erzähler, die in Westeuropa nur äußerst selektiv wahrgenommen worden sind. Auch die Klassiker Tolstoj und Dostojewski wurden erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Deutschland entdeckt, zwei Jahrzehnte nach ihrem Tod. Das Werk der klassischen Autoren hat die Vorstellung von russischer Literatur in Deutschland geprägt. Die Romane und Erzählungen zeitgenössischer Schriftsteller, die zumeist ein rabenschwarzes, oft grotesk überspitztes Bild vom Leben in Rußland zeigen, verstören vor diesem Hintergrund. Das mag ein Grund für die bisher sehr zurückhaltende Rezeption in Deutschland gewesen sein.

In den letzten zehn, fünfzehn Jahren haben sich literarische Genres entwickelt, die es zu sowjetischen Zeiten nicht gegeben hat. Dazu gehören vor allem die **Krimis**, die fast überwiegend von Frauen geschrieben werden: Polina Daschkowa, Viktoria Platowa, Darja Donzowa, Alexandra Marinina. Boris Akunin siedelt seine Kriminalromane nicht im heutigen Rußland an, sondern in historischer Zeit. Damit nimmt er eine Sonderstellung ein

Zur sogenannten „**Pop-Literatur**“ werden vor allem junge Autoren gerechnet: Viktor Pelewin, Irina De-nezkina, Alexander Ikonnikow, Roman Sencin, Dmitri Bawilski, Sergej Bolmat, Oleg Postnow.

An herausragenden Werken mit **literarischem** Anspruch möchte ich nennen:

### Impressum

Mitgliederzeitschrift Bayerische Ostgesellschaft e.V.  
Geschäftsstelle Dr. Erich Fellmann,  
Leipartstraße 26  
81369 München, Tel. 089/  
92791834  
E-Mail: E.Fellmann@t-online.de  
Redaktion Iris Trübswetter, Tel.  
08031-81421  
e-mail: itruebswetter@web.de  
Versand Norbert Erdmann  
Tel. 089-1688423

Michail Kononow: Die nackte Pionierin, Verlag Antje Kunstmann, 21,90 €,

Andrej Kurkow: Ein Freund des Verblichenen, Diogenes, 7,90 €  
Wladimir Makanin: Underground oder Ein Held unserer Zeit, Luchterhand, 25€,

Dmitrij Prigow: Lebt in Moskau, Folio Verlag, 19,50 €,  
Boris Schitkow: Viktor Wawitsch, Hanser, 27,90 €,

Vladimir Sorokin: Ljud. Das Eis, Verlag Antje Kunstmann, 19,90 €,  
Tatjana Tolstaja: Kys, Rowohlt Berlin, 22,90 €

Alan Tschertschessow: Ein Kranz für das Grab des Windes, DVA, 29,90 €,  
Ljudmila Ulitzkaja: Die Lügen der Frauen, Hanser, 16,90 €.

Wer nicht die Zeit hat, die zum Teil sehr umfangreichen Romane zu lesen, kann sich in der von Galina Dursthoff herausgegebenen **Anthologie** „Rußland. 21 neue Erzähler“ (dtv) einen guten Überblick über die zeitgenössische russische Literatur machen.

Drei **Sachbücher** könnten für die Mitglieder der Bayerischen Ostgesellschaft von besonderem Interesse sein: Alexander Jakowlew: Die Abgründe meines Jahrhunderts. Eine Autobiographie. Faber & Faber 2003, 29,90 €,

„Jakowlews Memoiren, die er mit Exkursen von Lenin zu Putin verbindet, sind das wichtigste Rußland-Buch der letzten Jahre.“ (Thomas Urban in der SZ vom 10.11.2003)  
Irina Scherbakowa (Hrsg.): Rußlands Gedächtnis. Jugendliche entdecken vergessene Lebensgeschichten. Edition Körper-Stiftung 2003, 14€,  
Mariusz Wilk: Schwarzes Eis. Mein Rußland. Zsolnay 2003, 21,50 € (Mein Lieblingsbuch).

Ein vollständiges Verzeichnis der neuerschiedenen russischen Bücher in deutscher Übersetzung ist nicht einmal im Internet zu finden. Aber es lohnt sich, in Buchhandlungen nach ihnen Ausschau zu halten und das eine oder andere zu kaufen.

### Fortsetzung von S.2, **Demokratie**

erleben. Ein Besuch des Deutschland ist immer ein Wendepunkt im Leben jedes jungen Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion. Nach seiner Rückkehr ins Heimatland wird er schon nicht so leben wie er früher gelebt hat. Sein Leben ist völlig verändert...

noch zu Deutschlandseminar

## ...zu Dürrenmatt "Die Physiker"

von Fedir Schurba, Kiew

Die Komödie "Die Physiker" war meine erste Bekanntschaft mit den Werken Friedrich Dürrenmatts. ...Es scheint mir, dass die Ansichten Dürrenmatts demokratisch waren. Aber einige Meinungen finde ich pessimistisch...

Mit meinen 19 Jahren könnte ich vielleicht noch zu jung sein und nicht genug Erfahrungen haben, aber ich bin der Überzeugung, dass nicht alles aber sehr viel im Leben des Menschen nämlich von diesem selbst abhängt.

## Wolgabuch neu aufgelegt

Bei Flechsig Buchversand ist das Wolgabuch von Gregor M. Schmid und Adelheid Rabus 2003 wieder aufgelegt worden. Das Titelbild und der gesamte Einbanddeckel sind etwas anders, aber der Inhalt ist genau derselbe vom Bruckmann-Verlag. Das Papier ist sehr ähnlich, nur etwas dünner. Der Preis ist dafür sensationell: Nur 14,95 Euro! Zu bestellen bei amazon im Internet: [www.amazon.de](http://www.amazon.de) oder in der Buchhandlung. A. Rabus

## KUNSTVEREIN ROSENHEIM zeigt Archipov Ausstellung

Der Moskauer Künstler Vladimir Archipov eröffnet am 31.3., 19 Uhr, im Kunstverein Rosenheim die Ausstellung FOLK SCULPTURE. Kuratorin Iris Trübswetter. Es erscheint ein Katalog. Ausstellungsdauer bis 23.5. Geöffnet Do 9-13, Fr, Sa, So 14-17.30 Uhr.

